



<https://doi.org/10.16926/trs.2022.07.05>

Data zgłoszenia: 19.08.2022 r.

Data akceptacji: 10.10.2022 r.

Szymon GĘBUŚ

<https://orcid.org/0000-0002-6389-3315>

Jilin International Studies University (China)

**Neuer „Meilenstein“ im Kanon der  
gegenwärtigen Comicforschung  
[Rezension:] Stephan Packard, Andrea  
Rauscher, Véronique Sina, Jan-Noël Thon,  
Lukas R.A. Wilde, Janina Wildfeuer.  
*Comicanalyse. Eine Einführung*. Stuttgart:  
J. B. Metzler Verlag, 2019, 228 S.**

**New "milestone" in the canon of  
contemporary comics research  
[Review of:] Stephan Packard, Andrea Rauscher, Véronique  
Sina, Jan-Noël Thon, Lukas R.A. Wilde, Janina Wildfeuer.  
*Comicanalyse. Eine Einführung*. Stuttgart: J. B. Metzler  
Verlag, 2019, 228 pp.**

**Abstract:** The review is devoted to the work *Comicanalyse. Eine Einführung*, written in collaboration of six authors. The reviewer presents a rudimentary outline of research on comic book literature, characterizes and evaluates the content of the work and points to its importance in developing research on this type of literature.

**Keywords:** comic, contemporary literature, trivial literature.

Früheste Spuren der Comicforschung lassen sich im 19. Jahrhundert ausfindig machen. Pionierarbeit auf diesem Gebiet leistete Rodolphe Töpffer (1799-1846), ein Schweizer Zeichner und Schriftsteller, der mitunter „Vater des Comics“ genannt und als Vorreiter für spätere Comics und Bilder geschichten angesehen wird. Parallel zu seinen eigenen Arbeiten soll er sich auch mit der Frage beschäftigt haben, wie seine Zeichnungen von anderen gelesen und verstanden werden. Somit soll er als Erster einen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis hergestellt haben. Seit den 1920er Jahren und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in Europa und den USA weitere theoretische Abhandlungen, in denen Comics u. a. als Kunstform mit literarischem Potenzial betrachtet wurden. Trotzdem wurde das Comicschaffen lange Zeit als Trivalliteratur und eine minderwertige (literarische) Gattung abgewertet. In den 1970er und 1980er Jahren begannen jedoch in Europa und den USA comicanalytische Darlegungen zu entstehen, die dieses Schaffen in einer günstigeren Perspektive erscheinen ließen. So gelang es den Comics im Laufe der langen Jahre, einen höheren Stellenwert als ein literarisches und kulturelles Phänomen zu erreichen. Und in der Gegenwart wurde Comicliteratur zum Gegenstand des Interesses von Wissenschaftlern aus verschiedenen Kulturkreisen und Vertretern verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Solche Fachgebiete wie z. B. Kunst, Medien und Literaturwissenschaft entwickelten ihr jeweils eigenes Interesse an Comics und brachten ihre eigenen Forschungsmethoden in die Comicforschung ein. So ist die heutige Comicforschung ein heterogenes und interdisziplinäres Forschungsfeld, auf dem verschiedenartige Analysetheorien und -methoden zum Tragen kommen. Als Gegenstand der Analyse können dabei nicht nur typische Comicstrips, Comicserien oder Graphic Novels dienen, sondern auch z. B. digitale Webcomics oder intermediale Phänomene wie Comicfilme. Und zusammen mit der Etablierung der wissenschaftlichen Comicforschung sind in vielen Ländern auch institutionelle Ressourcen entstanden, die die Arbeit mit verschiedenen Perspektiven der Comicanalyse unterstützen können. Seit 2005 besteht also in Deutschland die Gesellschaft für Comicforschung (ComFor) und seit 2013 die AG Comicforschung der Gesellschaft für Medienwissenschaft. In Großbritannien gibt es das Comics Forum und 2014 wurde die nordamerikanische Comics Studies Society gegründet, die seit 2017 die Fachzeitschrift *Inks* herausgibt. Unter inzwischen recht vielen Zeitschriften für Comicforschung ist zudem das seit 1999 herausgegebene *International Journal of Comic Art IjoCA* hervorzuheben; seit 2005 erscheint in Deutschland das *Jahrbuch Deutsche Comicforschung* und in Polen gibt man seit 2004 die Zeitschrift *Zeszyty Komiksowe* heraus, in die auch wissenschaftliche Beiträge Eingang gefunden haben.

Der im J. B. Metzler Verlag herausgegebene Band *Comicanalyse. Eine Einführung* möchte diesem Facettenreichtum der Comicforschung gerecht werden. Diese Absicht wird klar, wenn man auf das ganze internationale Autorenensemble und die Fachgebiete der einzelnen Autoren dieses Buches schaut. So ist z. B. Stephan Packard Professor für Kulturen und Theorien des Populären an der Universität zu Köln, Jan-Noël Thon arbeitet als Professor der Medienwissenschaft an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Norwegens und Janina Wildfeuer spezialisiert sich u. a. auf dem Gebiet der Sprache und sozialen Interaktion an der Reichsuniversität Groningen in den Niederlanden. Die Zusammenarbeit von Autoren aus verschiedenen Fachrichtungen hat es ermöglicht, die Comicliteratur aus verschiedenen Perspektiven zu erforschen. Diese Perspektivenvielfalt spiegelte sich auch in der thematischen Struktur des Bandes wider. Nach der Einleitung im ersten Kapitel wurden nämlich in den darauffolgenden sechs Kapiteln einzelne Perspektiven der Comicanalyse vorgestellt. Diese analytischen Perspektiven haben sich, wie die Autoren in der Einleitung behaupten, „in der Fülle von Ansätzen bereits bewährt“ (8) und können deshalb in der Comicforschung als etabliert gelten. Jede Perspektive bietet den Lesern zugleich ein spezifisches begriffliches Instrumentarium, das bei Bedarf auch zur selbstständigen Comicanalyse genutzt werden kann. Die einzelnen analytischen Ansätze werden zudem in praktischen Beispieluntersuchungen veranschaulicht. Jedes Kapitel enthält daher eine analytische Besprechung von mindestens einem (deutschen oder ausländischen) Comicbuch, wobei bei dieser Analyse die in diesem Kapitel vorgestellten Analysetechniken verwendet werden.

Das zweite Kapitel wurde der semiotischen Comicanalyse gewidmet. In diesem Teil stellen die Autoren einige analytische Verfahrensweisen vor, die bei der Analyse der semiotischen Sphäre in Comics behilflich sein können. Die Produktivität dieser Verfahrensweisen wird anhand einer vergleichenden Analyse von zwei Versionen der *Batman*-Comics illustriert, die zeitlich weit auseinander liegen: Die erste wurde im Jahre 1940 veröffentlicht, die zweite erst im Jahre 2018. Die semiotischen Elemente, die in diesen Vergleich einbezogen wurden, sind: karikierende Körperdarstellungen in beiden Comics, die Binnenstruktur der Sequenzen von Bildern auf der Seite und im Strip sowie die Interaktion von sprachlichen und bildlichen Bestandteilen.

Im Fokus des dritten Kapitels steht die multimodale Comicanalyse. Diese Analysekategorie befasst sich mit detaillierten Beschreibungen diverser semiotischer Elemente innerhalb von Comics. Diese Elemente werden von Autoren als sogenannte Zeichenmodalitäten benannt. Als Zeichenmodalitäten sind nicht nur solche Grundbestandteile wie Schrift (Text) und Bild zu verstehen, sondern auch kleinere und trotzdem bedeutungstragende Einheiten

wie z. B. (Bewegungs-)Linien, Farben, bestimmte Rahmungen, Schrifttypen oder Interpunktion. Dieses Kapitel gliedert sich hauptsächlich in drei Teile. Im ersten Teil werden die einzelnen Elemente identifiziert und folglich werden ihre Funktionen genauer betrachtet. Im zweiten Schritt wird untersucht, auf welche Weise die Zeichenmodalitäten in ihrem Zusammenspiel (das als Intersemiose bezeichnet wird) eine Bedeutung konstruieren. Es werden dabei einige Typen von intersemiotischen Zusammenhängen in Comics charakterisiert (Erweiterung, Teil, Kontrast, Parallele, Narration). Zum Schluss werden diese systematischen Überlegungen zur beispielhaften Analyse des Comics *Kinderland* von Mawil, einem bekannten deutschen Comiczeichner, angewendet. Den Autoren gelingt es auf diese Weise die analytische Effektivität des von ihnen beschriebenen theoretischen Instrumentariums zu demonstrieren.

Das vierte Kapitel trägt den Titel *Narratologische Comicanalyse*. Gegenwärtig gehört Narratologie zu den wichtigsten Analyse kategorien der Comicforschung. In den letzten Jahren – schreiben die Autoren in der Einführung zu diesem Kapitel – lässt sich nämlich ein „deutlich gestiegenes Interesse der Comicforschung an narratologischen Fragestellungen konstatieren und Comics werden in der Regel als ein durchaus zentraler Bereich der transmedialen Narratologie behandelt – einer Narratologie also, die sich mit den erzählerischen Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Medien jenseits des literarischen Textes befasst“ (73). Als bedeutendste Theorie- und Begriffsbereiche dieser transmedialen Narratologie werden drei Komponenten analysiert. Erstens sind das die in Comics eingesetzten allgemeinen Strategien narrativer Darstellung. Zweitens werden verschiedene Typen von Erzählerfiguren besprochen und zugleich die ihnen zugeschriebenen Strategien narrativer Darstellung. Abschließend werden die sogenannte Figurensubjektivität und die Strategien subjektiver Darstellung unter die Lupe genommen. Dass auch dieses Instrumentarium analytisch produktiv ist, wird anhand einer detaillierten Beispielanalyse von *Habibi* (2011), dem Werk des amerikanischen Comicauteurs Craig Thompsons, bewiesen.

Im fünften Kapitel wurde die genretheoretische Comicanalyse vorgestellt. Die diesbezüglichen Theorien wurden von den Autoren anhand von Superhelden-Comics erläutert, die als ein spezifisches Genre aufgefasst werden. Dieses Genre dient dann als Bezugspunkt zur Darstellung solcher Themen wie Semantik, Syntax oder Standardsituationen in verschiedenen Comicgenres. Die relevante Terminologie sowie die analysierten Kontexte der Genreforschung werden im Nachfolgenden wie immer in der exemplarischen Analyse eines konkreten Beispiels erprobt. Als Beispiel wird diesmal Mark Millars und Steve McNivens Comic *Old Man Logan* (2008) benutzt sowie seine spätere Verfilmung unter dem Titel *Logan* (2017) unter der Regie

von James Mangold. Die Autoren sind sich dabei bewusst, dass das Verständnis von Genrebegriffen durch viele variable Faktoren beeinflusst werden kann. „Genrebegriffe lassen sich auf Dauer nicht eindeutig festlegen, sondern zeichnen sich durch ihre spezifischen kulturellen, rezeptionsästhetischen und produktions-historischen Bedingungen aus“ (147).

Im sechsten Kapitel wurde die intersektionale Comicanalyse ausführlich besprochen. In diesem Fall beginnen die Autoren mit der Erläuterung des heutzutage hochkonjunkturellen Begriffes der Intersektionalität. Dieser Terminus, der von der amerikanischen Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw geprägt wurde, bedeutet grundsätzlich die Überschneidung und das Zusammenwirken von verschiedenen Diskriminierungsformen, die mit solchen identitätsstiftenden Kategorien wie Gender, Sexualität, Alter, Klasse, Nationalität, Religion oder Rasse zusammenhängen können. Die Autoren gehen kurz auf die Produktivität dieses Konzeptes für die Comicanalyse ein und wählen dann drei Differenzachsen: Gender, Rasse und Behinderungen, um an ihnen die Relevanz der Intersektionalität für die Comicanalyse aufzuzeigen. Die erarbeiteten theoretischen Grundlagen werden dann wiederum in der detaillierten Analyse eines greifbaren Beispiels erprobt, und zwar des Comics *I Am Not These Feet* (2006) von Kaisa Leka, einer finnischen Autorin.

Das letzte Kapitel wurde der interkulturellen Comicanalyse gewidmet. Diese Art der Analyse ergibt sich u. a. aus der Tatsache, dass Comics seit langem als internationale und interkulturelle Phänomene funktionieren, sie haben also kulturelle und nationale Barrieren schon längst überwunden und sind ein Teil des internationalen Kulturumlaufs geworden. Daher ist es verständlich, dass die Autoren in diesem Kapitel sich mit japanischem Manga auseinandersetzen, also mit einer ausländischen Comicgattung, das sich auch z. B. in Deutschland etabliert hat (als „Germanga“ oder „Germangaka“; in einem Unterkapitel wird das Thema *Manga in Japan und Deutschland* behandelt). Als Beispiel, das die in diesem Teil dargelegte Theorie veranschaulicht, dient diesmal David Füleki's *Struwelpeter. Die Rückkehr* (2009), die Manga-Adaptation eines klassischen deutschen Textes. Diesem Kapitel, wie auch jedem anderen, wurde ein Literaturverzeichnis beigefügt (im Band gibt es keine abschließende Bibliographie, sondern kürzere, kontextuelle Literaturverzeichnisse nach jedem Kapitel), das wie auch bei anderen Kapiteln in drei Teile unterteilt wurde: Primärliteratur, Allgemeine Literatur und Zitierte Literatur. Das Personenregister sowie das Werkregister beschließen diesen hochinteressanten Band.

Den Autoren dieser Studie gelang es, einige Ziele zu erreichen. Vor allem haben sie bewiesen, dass die Comicliteratur eine ernstzunehmende literarische Gattung ist, deren Analyse den Einsatz umfassender Forschungsinstrumente erfordert und einen multiperspektivischen Charakter haben muss.

Dementsprechend haben sie das Comicschaffen vielseitig und aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln untersucht. Zu den von ihnen benutzten Forschungsinstrumenten gehörten u. a. auch Theorien, die in der Literaturwissenschaft seit langem bekannt sind, wie etwa die Erzähltheorien von Gérard Genette und Marie-Laure Ryan. Die Autoren haben überzeugend demonstriert, dass sie auch bei der Analyse von einem hybriden Genre wie Comics erfolgreich eingesetzt werden können. Zu den Vorzügen des Bandes zählen auch ein sehr übersichtlicher Aufbau (klare und logische Aufteilung in Kapitel und Unterkapitel, den einzelnen Kapiteln beigefügte Literaturverzeichnisse) sowie eine gut überlegte Verteilung und hohe Qualität der Comiczeichnungen, die im gesamten Band reichlich vorhanden sind. Man könnte sich vielleicht nur noch wünschen, dass alle Zitate aus fremdsprachigen Quellen ins Deutsche übersetzt wären, aber diese kleine Unbequemlichkeit sollte den ganzen Leseprozess nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die Autoren haben in der Einleitung angesagt, dass sie mit ihrem Band „eine leicht zugängliche und disziplinar vielfältige Einführung in die gängigsten Verfahren der Comicanalyse“ (1) bieten wollen, und diese Absicht haben sie auf eine recht überzeugende Weise verwirklicht. Ihre informative und aufschlussreiche, auch wenn nicht sehr umfangreiche, Arbeit präsentiert sich einerseits als ein klares Zeugnis dafür, wie sehr sich die Comicliteraturforschung in den vergangenen Jahrzehnten zu einem dynamischen und interdisziplinären Forschungsfeld entwickelt hat, andererseits wird sie selbst zur weiteren Expansion dieses Forschungsfeldes sicherlich viel beitragen können. Wenn es um potenzielle Leser dieses Buches geht, kann man davon ausgehen, dass es vor allem von professionellen Literaturwissenschaftlern, interessierten Comiclesern sowie Dozenten für Literaturgeschichte gelesen werden wird. Und außerdem wird es sicherlich neben solchen Werken wie *Comic-Analysen* von Jakob F. Dittmar (2017) oder *Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler* von Klaus Schickowski (2018) in den Kanon der gegenwärtigen Comicforschung eingehen.

## References

- Dittmar, Jakob F. *Comic-Analyse*. 2<sup>th</sup> and revised edition. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2017.
- Packard, Stephan, Andrea Rauscher, Véronique Sina, Jan-Noël Thon, Lukas R.A. Wilde, and Janina Wildfeuer. *Comicanalyse. Eine Einführung*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 2019.
- Schickowski, Klaus. *Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler*, 2<sup>th</sup> and revised edition. Stuttgart: Reclam, 2018.

**Neuer „Meilenstein“ im Kanon  
der gegenwärtigen Comicforschung  
[Rezension:] Stephan Packard, Andrea Rauscher,  
Véronique Sina, Jan-Noël Thon, Lukas R.A. Wilde,  
Janina Wildfeuer. *Comicanalyse. Eine Einführung*. Stuttgart:  
J. B. Metzler Verlag, 2019, 228 S.**

**Abstract:** Die Rezension ist dem Buch *Comicanalyse. Eine Einführung* gewidmet, das in Zusammenarbeit von sechs Autoren entstanden ist. Der Rezensent stellt einen rudimentären Überblick über die Forschungsgeschichte der Comicliteratur vor, charakterisiert und bewertet den Inhalt des Buches und weist auf seine Bedeutung für die Entwicklung der Comicforschung hin.

**Schlüsselwörter:** Comics, Gegenwartsliteratur, Unterhaltungsliteratur.

**Nowy „kamień milowy“ w kanonie badań  
nad literaturą komiksową  
[Recenzja:] Stephan Packard, Andrea Rauscher,  
Véronique Sina, Jan-Noël Thon, Lukas R.A. Wilde, Janina  
Wildfeuer. *Comicanalyse. Eine Einführung*. Stuttgart:  
J. B. Metzler Verlag, 2019, 228 s.**

**Abstrakt:** Recenzja poświęcona jest napisanej we współpracy sześciu autorów pracy *Comicanalyse. Eine Einführung*. Recenzent przedstawia rudymenarny zarys badań nad literaturą komiksową, charakteryzuje i ocenia treść pracy oraz wskazuje na jej istotność w rozwijaniu badań nad tym rodzajem literatury.

**Słowa kluczowe:** komiks, literatura współczesna, literatura rozrywkowa.